

und Unterlaufe, und ihre Mündung ist an einer der schönsten Erdenstellen. Sie entspricht dem Bilde einer lieblichen Jungfrau, als welche sie denn auch, seit die Deutschen ihre Ufer bewohnen, in Poesie und Kunst dargestellt worden ist.

Glückliche Übereinstimmung aller Teile ist das Merkmal der Mosellandschaft. Sie enthält nichts, was den schönen Gesamteindruck störte und beeinträchtigte. Immer vereinigen sich Fluss und Umgebung, Natur und Kunst zu einer anmutigen Gesamtwirkung. Das sanfte Gefälle, der fließende Spiegel des Stromes passt durchaus zu dem ganzen Bilde. Der Fluss ist nicht so breit, dass die Wassermasse die reizvolle Umgebung zurückdrängte und beherrschte, noch auch so schmal, dass sein Wasserspiegel nicht sofort das Auge auf sich zöge. In herrlichen Windungen fließt der meist grün schimmernde Strom dahin, dem Beschauer häufig das schöne Bild eines von prächtigen Ufern eingeschlossenen Sees darbietend. Üppige Wiesen bilden die erste Einfassung; es folgen schmalere oder breitere Fluren, mit Obstbäumen geschmückt, durch welche die Kunststrasse sich schlängelt, und darüber erheben sich die kühn ansteigenden Abhänge. Sie begleiten den Fluss in stetig wechselnden Farben. Hier die roten Wände des Sandsteins, die hübsch zu der grünen Einfassung passen; dort der graue Schieferfelsen, sich schroff an den Strom drängend; dazwischen an der Sonnenseite die wohlgepflegten Weinberge, je nach der Beschaffenheit des Geländes zusammenhängende Flächen bildend, oder in vielen dem trotzigen Felsen mühsam abgerungenen Terrassen vom Flusse hinansteigend. Wo aber die Sonne auf den Abhängen nur flüchtig weilt, oder wo die Steilheit den Anbau der Rebe nicht gestattet, ist der hohe Uferhang mit Eichenschälholz bedeckt, das mit seinem tiefen Grün einen wohlthuenden Gegensatz zu dem helleren und durchsichtigen Grün der Weinberge bildet. Über den Lohhecken und Weinbergen erhebt sich, das entzückende Bild gegen den blauen Himmel abschliessend, ein kräftiger Buchen- oder Eichenwald. In diese prächtige Felsenkette haben bald hier, bald dort grössere oder kleinere Bäche im Laufe der Jahrtausende tiefe Furchen gegraben, die nun als lachende Seitenthäler, bewaldet oder zum Weinbau benutzt, dem Auge des Wanderers erfreuliche Ausblicke in das nahe Gebirge gestatten. Wo sie in das Moselthal münden, wurden meist in der Urzeit die ersten Niederlassungen gegründet, und jetzt noch erheben sich dort freundliche Ortschaften, in Bauart und Ausschmückung durch Gartenanlagen ganz zu dem lieblichen Bilde passend und den Eindruck verschönernd. Und um den Wanderer auch in anderer Weise angenehm zu beschäftigen, erheben sich auf der steilen Ufer-